



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

307 (9.11.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-72295](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-72295)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2786.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Vierteljahr 10 Bfg. monatlich
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 2.80 pro Quartal
Inserate:
Die Colonnelle-Zelle 20 Bfg.
Die Restanten-Zelle 60 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 6 Bfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Mannheimer Journal.
(107. Jahrgang.)
Erscheinet wöchentlich sieben Mal.
Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Fopp,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den literarischen Theil:
Carl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erfte Mannheimer Typograph.
Kunst.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.
Ausgegeben in Mannheim.

Nr. 307.

Dienstag, 9. November 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Unbegreifliches.

Gegen die Absicht der preussischen Regierung, in der bevorstehenden Sitzung des Landtags eine Verstärkung des Anstiedlungsfonds für den Osten zu verlangen, erklären sich Freisinnige und Demokraten von vornherein ablehnend. Diese Haltung hat etwas Unbegreifliches. Alle diejenigen, welche die Lage des Deutschthums im Osten dem Voentum ge- überlassen, selbst dort wohnende Freisinnige, sind von dem großen Segen überzeugt, den das Wirken der Anstiedlungskommission verbreitet hat. Der Stand der hauerlichen kleinen Besitzler, der mit zu dem festen Rückgrat des Deutschthums überhaupt gehört, wird gestärkt, manche Latifundien, deren Bekämpfung doch eine Lebensaufgabe der demokratischen und freisinnigen Blätter ist, werden dadurch zerschlagen, und in Posen und Westpreußen wird das Deutschthum gelöst; aber alle diese Gründe sind den hiesigen Redakteuren nicht schätzbar. Die Vertreter der Opposition um jeden Preis wollen aufscheinen dieser Regierung nicht bewilligen. Das Prinzip des Nichtbewilligungs-Rechtes muß, so meint die Demokratie, aufrecht erhalten werden, und wenn Deutschland darüber zu Grunde geht. Um diese Regierung zu stürzen, pöppeln sie die Sozialdemokratie groß, Nebengängen mit den Schwarzen und rufen den Polen und Dänen, den Protestanten im Reichslande und den Wälfen das Wort.

Die „Frankfurter Zeitung“ meint spöttisch, die Lage der Finanzen sei eine so gute, daß die Regierung sich den Luxus erlauben wolle, noch einmal größere Summen für die Anstiedlungskommission zu bewilligen. Daß der kleine Besitzer im Osten, der deutsche Landmann sowohl wie der deutsche Handwerker und Kleingewerbetreibende vom Polonismus immer enger eingeschürt, in seiner Lebensfreiheit bedroht, gehemmt und geschädigt wird, davon will die Frankfurter Zeitung nichts wissen, das übersteht sie. In der Berliner „Tante Voh“ liest man mit Verwundern den Zweifel, ob es nicht „zu den Reservaten rechten geüde, die die Vorsehung sich vorbehalten hat, darüber zu bestimmen, welcher Raum jeder einzelnen Nation auf Erden gebührt werden soll und ob nicht jeder Versuch, hier mit Menschenhand willkürlich, wenn auch auf dem Wege der Gesetzgebung einzugreifen, von Anfang an mit Unsicherheit besetzt schlagen bleiben muß.“ Mit diesem Zweifel hätte Abrecht der Für in Salzburg und der deutsche Deben in Bredig bleiben müssen, ganz abgesehen davon, daß die polnisch-nationale Bewegung schon lange in einer Weise die „Vorsehung“ spielt, die weischaubende Patrioten in Westpreußen und Posen zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Stadtgemeinden und kleinen Städte, wenn es so weiter geht, in zwei Generationen für das Deutschthum sicher verloren sind. Die „Tante Voh“ zeichnet sich allerdings so oft durch ihre geradezu unsinnigen Leitartikel aus, daß man sich in ihren Spalten über nichts mehr wundern darf, sie wird extra für den berlinischen Freisinn zurechtgemacht, den selbst unsere sabbentischen Freisinnigen und Demokraten nicht recht genießen können.

Noch größerer Schmach fährt aber das Organ Eugen Richters auf, der sich aus diesem Anlaß, wie die „National-Korr.“ hießig hervorhebt, erfolgreich um die „Verbesserung“ seiner bisherigen berühmten Records bemüht. Daß die Anstiedlungskommission Kleinbesitz schafft, daß sie auch lebensfähigen Kleinbesitz schafft, einen so lebensfähigen, der selbst die schlimmsten Jahre landwirtschaftlicher Depression zu überwinden vermochte, daß sie darum nicht von heut auf morgen auf dem Thil völlig herunter gewirtschafteten 90000 Hektar betriebsfähige Kleinbetriebe aus der Erde stampfen kann, — gleichviel, sie hat „nichts geleistet“, hat nur den Polen Geld in die Hände gebracht, und das Beste ist, den ganzen Raum zu verkaufen. „Es ist das eine ganz vernünftige, das Gesetz aufzuheben, und die erworbenen Güter sobald als möglich als freien Besitz zu veräußern.“ Und dies wo vor wenigen Wochen noch der Dessenlichkeit durch das Werk von Schreyer, das auch wir neulich erwähnten, überzeugend nachgewiesen worden, wie erfolgreich die Anstiedlungskommission ihren Aufgaben gerecht wird. Es fehlt nur noch der Vorschlag, den Abg. Eugen Richter zum Auktionator zu machen. Der gehetzte Schatten Hannibal Fische's könnte dann endlich Ruhe finden.

Die Anstiedlungskommission, das soll nicht etwa vertuscht werden, hat hier und da einige Fehler gemacht. Sie hat sich, — aber nur in verschwindend geringeren Ausnahmefällen — einige Male täppchen lassen, indem sie Polen finanziell stärkte, die dann mit dem erhaltenen Gelde munter weiter polonisierten. Dies wird aber nicht in jedem Falle gänzlich vermeiden werden können. Daß sie deutschen Gutsbesitzern durch den Ankauf hier und da aufhalf, rechnen wir zum Gewinn; dem Staate kann dadurch nicht daran liegen, daß die Gutsbesitzer alle im Osten bankrott werden. Wir wollen hier nur die Hoffnung aussprechen, daß die Rentungskommission, die Bromberger Generalkommission, ihre Polonisationswirksamkeit aufgibt, damit wir nicht das betäubende Schauspiel noch weiter erleben, daß die eine Kommission gerichtlich, während die andere das Gegenbild ist. Aber der Anstiedlungskommission kann hieraus kein Vergehen nachgewiesen werden.

Es liegt in den Verhältnissen, daß die von der Anstiedlungskommission aufzubewahrenden Summen vielfach erst nach langen Jahren zurückerliegen. Das ist aber kein Fehler, der Staat kann warten. Die Hauptfrage ist die, daß sich das Geld verzinst, und daß das Deutschthum jener Gegenden gestärkt wird. Der alte Feind befreite die „neuaufgebaute“ deutschen Bauern in Posen und Westpreußen auf 3—8 Jahre von allen Lasten, und das hatte großen Erfolg, er schuf dadurch ein steuerfähiges Kleinbesitzthum, das sich in der Nachkriegszeit und anderswo bis auf den heutigen Tag gehalten hat. Sind wir denn nicht Deutsche? Wollen wir nicht die deutsche Nationalität überall, wo es angeht, retten und kräftigen? Wenn deutsches Volk ist mein Ideal, sagte kürzlich ein national-liberaler Redner. Was die Ideale der Demokraten sind, ist oft etwas „Unbegreifliches“. Bei der Haltung des Fortschritts in der sogenannten Konfliktsperiode ein großer Irrthum war, den die Geschichte längst als solchen festgestellt hat, so wird auch in der Polenfrage für die kommenden Jahrzehnte die heutige demokratisch-freisinnige Ansicht unverstanden bleiben.

Deutsches Reich.

Militärstrafprozessreform.

In Ergänzung der Meldung, daß dem Großherzog von Baden die glückliche Lösung der Frage der Militärstrafprozessreform zu verdanken ist, hört die „V. B. Z.“, daß der Großherzog als Militärinspektor in der beregten Frage eine Denkschrift an den Kaiser gerichtet hatte, und daß hierdurch der Umsturz in den Anschauungen an maßgebender Stelle erzielt wurde.

Für die braunschweigischen Landtagswahlen sind zumerst die bisherigen Abgeordneten wieder als Kandidaten aufgestellt worden. Die Aussichten der Wälfen sollen nicht besonders günstig sein; es heißt, daß sie kaum auf mehr als 2 Siege unter den 48 neu zu bestimmenden Aussicht haben.

Der wirtschaftliche Beirath zur Vorbereitung der Handelsverträge wird nach der „W. V. Z.“ bald einberufen werden. Von dem ihm vorzuliegenden Material sei ein großer Theil schon fertig.

Deutschlands diplomatische Vertretung.

Zur Zeit besitzt das deutsche Reich acht Botschafter in Oesterreich-Ungarn, Rußland, Griechenland, Frankreich, Italien, Spanien, Türkei und den Vereinigten Staaten von Amerika. Gesandtschaften bestehen in allen übrigen europäischen Staaten, außerdem in Argentinien, China, Brasilien, Persien, Marokko und Japan. Ministerresidenten fungieren in Siam, Venezuela, Guatemala, Peru, Luxemburg, Mexiko, Haiti, Chile und Ecuador. Die höchsten Ehrenämter beziehen die Botschafter in Petersburg und London, nämlich neben freier Dienstwohnung je 150 000 Mark; die Botschafter in Paris, Konstantinopel und Wien erhalten 120 000 Mark und diejenigen in Rom, Washington und Madrid je 100 000 Mark, sämmtlich bei freier Dienstwohnung. Unter den Gesandten sind die höchstdotirten diejenigen in China, Persien und Japan mit 60 000 Mark Gehalt; diesen am nächsten kommen der deutsche Gesandte in Brasilien mit 53 000 Mark und derjenige von Argentinien mit 48 000 Mark; weiterhin folgen die in Holland mit 43 000 Mark, in Sfaxon, Athen, Brüssel, mit 40 000 Mark, in Bern mit 36 000 Mark und in Belgrad und Marokko mit 30 000 Mark. Die Gesandten in Peking, Tanger, Tokio, Teheran und in Holland haben freie Wohnung. Die Gehälter der Ministerresidenten bewegen sich zwischen 40 000 und 24 000 Mark. Die erste genannte Gehaltssumme wird nur in Mexiko erreicht; 36 000 Mark erhalten die Ministerresidenten in Caracas, Guatemala, Lima, Santa Fe de Bogota und Santiago, 35 000 derjenige in Bangkok, 30 000 Mark der in Port au Prince und 24 000 Mark der in Luxemburg. Von 19 Generalkonsulaten befinden sich einzelne am Sitz der Botschaften bezw. Gesandtschaften; die Gehälter schwanken zwischen 48 000 Mark in New-York und 20 000 Mark in den Städten Antwerpen, Amsterdam und Barcelona. Konsulate (Berufskonsulate) sind in 59 herooztäglichen Plätzen; die höchste Gehaltsklasse erreichen die Konsule in San Franzisko, Havana und Portoria mit 30 000 Mark; die geringsten Gehälter betragen 10 000 Mark in Triume und 12 000 Mark in Belgrad, Bukarest, Jassy.

Das national-liberale Centralkomitee für die Rheinprovinz.

kam in Duisburg gestern zusammen. Geheimrath Dr. Jäger-Köln führte u. a. aus: Das Verhältnis der Parteien zu einander hat sich nicht geändert, mir ist immer deutlicher geworden, daß die national-liberale Partei die estgehähte ist. Das hat Bedel noch neuerdings ausgesprochen, und das ist in allen konservativen, freisinnigen und ultramontanen Blättern zu lesen. Das ist klar zutage getreten bei der Wahl in Baden, wo die beiden Parteien, die sich sonst auf Tod und Leben bekämpfen, das Centrum und die Sozialdemokratie, gemeinsame Sache gegen die National-liberalen gemacht haben. Daraus

ist zweierlei zu schließen, erstens, daß die national-liberale Partei auf dem richtigen Wege ist; denn wenn in einem Volke die Gegensätze so gespannt sind, dann kann die Nation nicht gedeihen ohne eine solche gesunde Mittelpartei, deren Programm seit langen Jahren nur dem Wohle des Vaterlandes gewidmet ist; zweitens folgt daraus, daß die national-liberale Partei sich ganz auf ihre eigene Kraft verlassen müsse. Diese Kraft ist groß, groß, als man in der Gegenwart meint, aber sie muß in rege Arbeit wider zum vollen Gedeihen gesammelt werden. Der schlimmste und furchtbarste Gegner bleibt das Centrum, weil es nicht nur in politischer Beziehung anders denkt, sondern weil die ganze Weltanschauung eine völlig entgegengesetzte ist. Von einem solchen Gegner lernt man zuerst. Es ist nicht engherzig gegen seine Anhänger, es läßt ihnen den weitesten Spielraum in allen möglichen Fragen, verlangt aber volle Einmüthigkeit gegenüber dem gemeinsamen Gegner. In der national-liberalen Partei meint aber jeder für sich wider eine Partei bilden zu müssen, wenn er in irgend einer kleinen Streiffrage nicht mit der andern übereinstimmt. Hier muß unbedingt die selbstsüchtige Politik der Unterordnung unter das allgemeine Wohl weichen. (Bravo!) Das Centrum hat nun in seiner Kampfweise eine gewisse Frontveränderung vorgenommen. Die Mitarbeit am Bürgerlichen Gesetzbuch ist ihm hoch anzurechnen, auch die letzten Kundgebungen seiner Redner sind anderer Art geworden als früher; in der letzten Katholikensammlung ist man von deutschfreundlicher Stimmung fast übergossen worden, und die Rede des Weiblichhofs Schmitz ist an freudlichen Worten überreich gewesen, wenn nur diesem Tone auch die Thaten entsprechen würden. Aber in einer Beziehung ist jene Rede zu loben, daß sie den Ton angeschlagen hat, der unter politischen Gegnern, die den Zustand zu wahren wissen, nöthig ist, und hier ist es durchaus zu bedauern, was unbedingt von der Partei zuzugewiesen werden muß, daß Pastor Köhmel in der jüngst veröffentlichten Gegenschrift gegen die Rede des Weiblichhofs Schmitz über das, was gebildeten Männern in solchem Kampfe ziemt, hinausgegangen ist. Eine solche Kampfweise kann nur den schlimmsten Schaden bringen. Es ist unbedingt daran festzuhalten, daß der Kampf nicht der katholischen Religion gilt, unter welcher Form auch ihre Bekenner zu derselben halten mögen, sondern dem Ultramontanismus. (Lang anhaltender Beifall.) Der Ultraliberalen, der selbst die Ultramontanen erschreckt hat, vergißt den Volksgeist und versperrt den Weg zum Licht, die Herrschaft des Priestenthums untergräbt die Grundlagen des Staats. Das Centrum erweist sich jetzt für die Parität, die doch nichts anderes ist, als daß schließlich der Priester entscheiden muß, ob der zu einer Stelle vorgeschlagene Bewerber in seinem Sinne katholisch ist oder nicht. Von einer solchen Auslieferung an die Hierarchie des Papstthums will unsere Nation aber schieders nichts wissen. (Lauter Bravo!) Wenn das Centrum aber die Parität auf dem Boden der Wissenschaft, wo es der Aussage seiner bedeutenden Männer nach weit zurückgeblieben ist, sucht, dann ist das nur zu begrüßen. Denn hier ist der Kampf ein edler und für den Unterliegenden ein Ansporn zum Bessern. (Lang anhaltender Beifall.)

Das Breslauer Schöffengericht.

hat die Urheber des sogenannten Professoren-Austrafs zu Gunsten der ausländigen Hamburger Hafenarbeiter von der Beschuldigung der Beaufschlagung einer öffentlichen Kollekte, die in der Provinz Schlesien ohne Erlaubnis des Oberpräsidenten verboten ist, freigesprochen. Die dagegen seitens des Amtsanwalts eingeleitete Verurteilung ist von der Strafkammer in Breslau jetzt verworfen worden. Zu den Unterzeichnern des Austrafs hatten unter Andern gehört: Lehmann-Hohenberg (Kiel), Herker (Karlsruhe), v. Egby und Pfarrer Naumann.

Die Eisenbahnverwaltung.

hat folgende Verfügung über den Schutz der Reisenden gegen Belästigungen und Beleidigungen durch Mitreisende erlassen:

Es ist vorgekommen, daß sowohl Zug- wie Stationsbeamte, welche seitens der Reisenden angefordert wurden, sie gegen Belästigungen und Beleidigungen durch Mitreisende zu schützen, ihre Mitwirkung hierbei versagt und sich nicht einmal dazu bequem haben, die Namen der betreffenden Personlichkeiten festzustellen. Ein derartiges Verhalten muß ernstlich gerügt werden. Geben die Beschuldigten den an sie gerichteten Mahnungen kein Gehör, so sind die Streitenden durch Anweisung anderer Plätze zu trennen. Wenn dies nicht gelingen kann oder nicht fruchtet, so ist von dem § 20 der Verkehrsordnung, jedoch erst nach nochmaliger erfolgloser Androhung, Gebrauch zu machen und Ausschluß von der Weiterreise anzuordnen, und die Beamten sind verpflichtet, stets sofort mit allem Nachdruck einzuschreiten, wenn Reisende ihren Schutz gegen Mitreisende anrufen.

Zur weiteren Verbesserung der Anstellungsverhältnisse.

des Betriebspersonals der preussischen Staatsbahnen soll im nächsten Etat von dem Landtage eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen in Betracht gezogen werden, die bei allen Klassen der Betriebsbeamten, namentlich beim Stations-, Telegraphen-, Rangier-, Wagenmeister-, Lokomotiv-, Zug- und Weichenstellerpersonal die leistungsfähigste Vermehrung erheblich übersteigt.

Die Deutschen in Shanghai
 Die Deutschen in Shanghai sind im Besonderen durch den untergegangenen „Zins“ zu ehren, ein Denkmal in Shanghai auf zu diesem Zweck in schöner Lage erworbenen Grund und Boden zu errichten und haben dazu die namhafte Summe von 10.000 Mark aufgebracht. Der Kaiser, der von dieser Absicht gehört hat, nimmt warmes Interesse an der Ausübung, und auf seinen Wunsch hat sich einer unserer namhaftesten Künstler bereit gefunden, das Denkmal ohne persönlichen Anspruch für seine Mühe herzustellen.

Eisenbahnunfälle.

In Sangerhausen entgleisten mehrere Wagen eines Güterzuges, wobei mehrere Wagen und die Lokomotive schwer beschädigt wurden. Verletzte wurden nicht vermeldet. — In N. Stadbach wurde ein Bahnwärter überfahren und getödtet.

Verurtheilung.

Das Landgericht I. verurtheilte gestern den Pfarrrer Raumann wegen Verleumdung des Bezirkskommandeurs des Landwehrbezirks Göttingen, Major Schindler, zu 300 Mark Geldstrafe.

Der Kaiser traf gestern um 9 Uhr Morgens in Wormbrunn ein und fuhr nach der Station Jülichthal, von wo er um 1 Uhr nach Obereschleben abreiste.

Ueber den Besuch des Admirals Tirpitz am bayerischen Hofe wird der „Augsb. Abendztg.“ geschrieben: Das Bedürfnis nach einer dem Deutschen würdigen Flotte wurde von dem Contre-Admiral eindringlich dargelegt und dabei betont, daß es nicht darauf ankomme, diese Flotte auf einmal zu beschaffen. Nach den feststehenden Plänen wünsche man einen allmählichen, aber gesicherten Ausbau der Flotte, die nur auf deutschen Schiffswerften gebaut werden soll. Auch müßte das nötige Offizierscorps und noch mehr die zahlreichen Mannschaften nach und nach gewonnen werden. Es sei dies keine leichte Aufgabe, allen in seinem Lande der Welt seien alle Vorbereitungen so vorhanden, wie gerade im deutschen Reich.

Wahlergebnisse.

Der Landesoberbaurath v. Scharf in Düsseldorf. — Der schweizerische Geschichtsforscher Dr. A. H. Fischer in Zürich. — Der Oberrechnungsrat v. Wedekind, bis vor kurzem Kreisrat in Alzey. — Der frühere Staatspräsident am Reichsgesicht, Dr. Wiesner. — Der General der Infanterie v. D. Hans v. Werder.

Nachklänge von den Wahlen.

Herr Wed. der sozialdemokratische Kandidat für Karlsruhe, macht sich in seinem Blatte über das „niedrige Niveau“ lustig, das die Wahl in Karlsruhe demgegenüber aufgewiesen habe, weil die Sozialdemokratie hier mit Bourgeoisparteiern gemeinsam habe auftreten müssen. In absehbarer Zeit, so erklärt der „Volksfr.“, würde in Offenburg, in Herrsching, in Pforzheim die Sozialdemokratie allein das Heft in der Hand haben und dem bürgerlichen „Mischmasch“, bezw. dem „Mischmasch“ mit den bürgerlichen Parteien in Karlsruhe ein Ende gemacht sein.

Mit seinem abermaligen Sieg in Freiburg hat das Centrum groß. Seine Presse meldet, daß zu dem Sieg auch beigetragen haben Kranke und Krüppel, die sich zur Wahlurne fahren ließen. Wenn hiernach das Centrum den letzten Mann aufgeben hat, so beweisen die Wahlergebnisse umsonst, daß Freiburg im Ganzen durchaus nicht eine ultramontane Stadt ist. Von 8110 Wahlberechtigten hat nämlich das Centrum trotz Aufgebots der Kranten nur 2791 Stimmen erhalten, 5300 Wähler haben entweder gegen das Centrum gestimmt oder sich enthalten.

Im Bezirk Ströden Band III wie folgt der sozialdemokratische „Wohlfahrts“-nachrichtlich jagt, die Mehrheit der Wahlmänner nationalliberal. Das „Oberbad. Volksblatt“ und andere demokratische Organe bleiben zwar dabei, daß die Wahl von Jagst, dem Gegenkandidaten des bewährten nat. lib. Abg. Dreher, wahrscheinlich sei, aber das ultr. „Süd. Volksblatt“ bemerkt dazu, daß sich das Centrum nicht der Hoffnung hingabe, daß dieser Wahlfreie den Nationalliberalen entziehen werde. Und ein anderes Centrumsbblatt, der „Pfälzer Wote“ sagt, den Freiwählern geschähe mit einer Niederlage ganz Recht, warum hätten sie in letzter Stunde, auf Rath des Centrum, eine Kandidatur aufgestellt.

Zur Wahl in Eichenheim-Kemlingen schreibt der ultramontane „Freiburger Wote“: Lernen wir aus diesem Wahlausfall schon jetzt für die kommende Reichstagswahl! Wenn nicht das Ultramontane gescheitert wäre — Kemlingen und Rippensheim ganz genommen, so wäre der Bezirk für uns verloren gewesen — trotz der 80 Prog. Katholiken.

Ein bemerkenswerther Prozeß — bemerkenswerth besonders für uns in Baden — ist dieser Tage vor dem Landgericht in Altmann im Austrag gekommen. Ein Oberer in Altmann, Namens Roth, war von dem Centrumsbblatt „Zpi“ beleidigt worden, weil er, obwohl Mitglied eines katholischen Vereins, zugleich dem demokratischen Verein in Altmann angehörte. Das Schöffengericht verurtheilte das Centrumsbblatt zu einer Geldstrafe, indem es davon ausging, daß ein Katholik sehr wohl einer anderen Partei als der ultramontanen angehören könne und deshalb der Vorwurf der Charakterlosigkeit gegen Roth ein unbedeutendes und beleidigendes sei. Wegen dieses Urtheil wurde dann von dem Centrumsbblatt Revision eingelegt. Sein Vertheidiger, der konservative päpstliche Geheimkammer v. Schab, suchte vor der Strafkammer nachzuweisen, daß Katholizismus und Demokratie unvereinbare Begriffe seien; die Demokratie sei radikal, der Katholizismus konservativ (siehe die Karlsruhe Wahlmännerwahl). Dagegen wies der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Moos (De-

mokrat) auf die badischen Wahlen hin, wo Centrum und Demokratie sogar zusammengegangen seien. Er meinte, es sei unbillig, der Demokratie Unrechtheit vorzuhalten, denn es gebe keine unheilichere Partei in ganz Deutschland, als zur Zeit das Centrum. Herr von Schab suchte nun abzuwehren, indem er meinte, bei der Wahl zwischen einem Demokraten und einem Nationalliberalen würde er für den ersteren sich entscheiden. Der demokratische Rechtsanwalt Moos antwortete schlagfertig, daß er noch nicht wisse, was er bei einer Wahl zwischen Nationalliberalen und Centrum thun würde. (Siehe das Verhalten unserer Demokratie in Baden.) Schließlich verwarf die Strafkammer die Revision und ließ dem Angeklagten die Kosten beider Instanzen sowie die Auslagen des Klägers auf.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. November 1907.

Bericht über die 10. Plenarsitzung der Handelskammer.

1. Der Aufforderung des Herrn Präsidenten des Groß-Handgerichts Mannheim entsprechend wurden demselben Vorschläge bezüglich der Ernennung eines Handelsrichter-Stellvertreters gemacht.
 2. Als Delegirter der Handelskammer in den Landesausschuß des Vereins Gewerkschaften wurde auf Grund des Beschlusses der Mitgliederversammlung vom 18. Oktober d. J. zu dem bereits auf Grund des Statuts ernannten Herrn Kommerzienrath Lang und Haas Herr Dr. Wegl gewählt.
 3. Ueber den von Seiner Exzellenz dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamts von Pöblich auf den 22. Oktober nach Berlin berufenen Postkongreß, zu dem die größeren deutschen Handelskammern Einladung erhalten hatten, berichtete der Vorsitzende Herr Wehmer Kommerzienrath Dillens, indem er zunächst die zur Verhandlung gelangten Fragen im Einzelnen erörterte, den Verlauf der Verhandlungen im Allgemeinen aber als hoch erfreulich bezeichnet. Der Herr Staatssekretär habe nicht erst abgewartet bis er um Reformen angegangen wurde, vielmehr habe er das Reformwerk selbst in die Hand genommen. Schon in den ersten Monaten seiner amtlichen Thätigkeit trete der Herr Staatssekretär für den Wunsch des Handelsstandes persönlich ein, dessen Erfüllung dieser seit Jahren vergeblich angestrebt habe, nämlich die Erhöhung des Postgewichtes des einfachen Briefes auf 20 Gramm. Durch die Einberufung der Delegirtenversammlung, sowie insbesondere durch den höchst ehrenvollen Empfang, den er den Vertretern des Handelsstandes bereitet, habe der Herr Staatssekretär in der unabweisbarsten Weise den Werth bezeugt, den er auf eine enge Fühlung mit dem Handel und der Industrie lege, insbesondere aber habe er dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er seinen Entschliessungen nicht bloß theoretische Erwägungen zu Grunde zu legen, sondern auch den in den Handelskammern verfochtenen praktischen Erfahrungen den Einfluß einzuräumen gedente, den diese wichtigen Faktoren verdienen. Handel und Industrie können unter diesen Umständen der künftigen Entwicklung unserer postalischen Verhältnisse mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen. (Fortf. folgt.)

* **Verhörungen.** Betriebsassistent Paul Herrmann in Karlsruhe wurde nach Freiburg und Expeditionsassistent Philipp Freudenberger in Basel nach Karlsruhe verlegt.

* **Kantwahl eines ersten Bürgermeisters.** Die gestrige Mittheilung betreffend die Wahl eines ersten Bürgermeisters, welche wegen des Umlaufes der Dienstzeit des Herrn Braunig erforderlich war, hatte das erwartete Ergebnis. Herr Braunig wurde nahezu einstimmig wieder gewählt. Von 127 Wahlberechtigten erschienen 107 an der Urne. Davon gaben 106 ihre Stimme für Herrn Braunig ab. Die zwei anderen Stimmen fielen auf den freisinnigen Stadtverordneten Rechtsanwalt v. Harber.

* **Verkauf** Erbauung einer festen Redaktionsdruckerei zwischen Schlierbach und Biebrichhausen fand am Sonntag in Biebrichhausen eine Versammlung statt, in der beschlossen wurde, eine bezugsfähige Petition an den Landtag zu richten. Zur weiteren Befolgung der Angelegenheit wurde ein Comité gewählt.

* **Die Wiedereröffnung der Dampfschiffahrt auf dem Neckar** wurde in einer gestern in Heidelberg stattgefundenen Versammlung von Vertretern der Städte Heidelberg, Serrbach, Biebrich, Neckargemünd und von Zwingenberg besprochen. Es wurde der Beschluß gefaßt, an die betreffenden Bürgervereine die Antrag zu stellen, zu genehmigen, daß die betheiligten Gemeinden nach dem Verhältnisse ihrer Einwohnerzahl die Jüngeranteile für das erforderliche Aktienkapital von 200.000 Mk. (= 6000 Mk.) übernehmen. Zunächst werden zwei Dampfschiffe gebaut, die vom Juli des kommenden Jahres ab den Verkehr auf dem Neckar vermitteln sollen.

* **Als Ehrenabend für Herrn Direktor Sedoli** wurde die gestrige Vorstellung im Circus bezeichnet, welchen Namen sie auch in vollster Maße verdient. Ein nahezu ausverkauftes Haus und ein vorzügliches ausgemähltes Programm, diese beiden Vorbedingungen einer glücklichen Vorstellung, waren von vornherein gegeben. Herr und Frau Direktor Sedoli führten in der Besetzung ihrer Hauptrollen vor und erzielten einen großen Erfolg. Zwei mächtige Vordererkränze, welche dem Künstlerpaar überreicht wurden, bezeugten die Wertschätzung, deren es sich in der hiesigen Bürgerwelt erfreut. Geradezu sensationell wirkten die ungläublichen Lust-

spünge des Feio Katsats, deren phantasmagischer Proportionsverhältnisse wohl unerreicht dastehen. Mit großem Interesse wurden die zwei Ringkämpfe zwischen Herrn Hans Allgeier aus Mannheim und Herrn Charles Fenzler, Meisterschüler-Ringkämpfer Australiens und Württembergs, sowie zwischen Herrn Georg Lutz von Mannheim und dem Berufsboxer Nicolai Petroff aus Odesa verfolgt. Die beiden Ringkämpfe, welche etwa 10 Minuten dauerten, bildeten unentschieden. Sehr scharf hintereinander waren nämlich Fenzler und Allgeier, jedoch zeigte sich, daß Fenzler dem Mannheimer Ringkämpfer zwar an Kraft überlegen, jedoch in der Gewandtheit und Gelenkigkeit des Körpers nicht gewachsen war. Die häufige Beobachtung konnte man bei dem Ringkampf zwischen Lutz und Petroff machen. Das Zirkuspublikum nahm natürlich für die Mannheimer Athleten Partei und jubelte ihnen in manchen Fällen etwas zu ungehobener Weise zu.

* **Ein kritischer Tag 3. Ordnung** ist nach § 1 b der heutigen 9. November, doch wird das Wetter auch für die Folge noch überwiegend trocken sein. Erst vom 17. November an sollen mit höheren Temperaturen auch Niederschläge eintreten. Der 24. November wird als kritischer Tag 1. Ordnung angekündigt.

* **Teiler Rth und Stade.** Auf die heute und morgen im Casinohalle stattfindende Vorstellung erlauben wir uns nochmals hinzuweisen. Rth und Stade haben in Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden, München in allen gebildeten Kreisen das größte Aufsehen erregt, so daß ein Besuch dieser hochinteressanten Vorstellung zu empfehlen wäre. Es sei noch bemerkt, daß in Berlin die Vorstellung durch den Besuch des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der deutschen Kaiserin, beehrt wurde.

* **Eine Halle für Radfahrer.** Ein längst gefühlter Mangel war es, daß keine größere gedeckte Halle vorhanden war, welche bei schlechter Witterung zu Radfahrübungen dienen konnte. Nunmehr hat Herr F. Mayer, Erbk. Rhein. Velociped-Depot D. S. 4, die Reithalle von Herrn W. E. H. übernommen und wird daraus eine zeitgemäße Radfahrerhalle herstellen. Dieselbe mißt ca. 600 Qm.

* **Einen „eigentlichen Reinfall“** hat ein Herrconfectionsgeschäft in Dortmund erlebt. Es erklärte sich durch Inserat bereit, jedem auswärtigen Käufer bei einem Einkauf von 20 Mk. an den Preis einer Eisenbahnkarte dritter Klasse zurück zu erstatten. Diese Anzeige machte sich ein findiger Kopf zu Nuße, ind er Verwandten aus Ostpreußen, der bis dahin die theuren Reisekosten gespart hatte, zum Besuch ein, kaufte mit ihm in dem betreffenden Geschäft einen Anzug für 20 Mk. und brachte unter Vorlegung der Rückfahrkarte 18 Mk. für Reisekosten in Kasse. Alles Meiden des Kaufmanns half nichts, der Käufer behielt auf seinem Scherz, und das betreffende Geschäft mußte 18 Mk. Fahrgeld bezahlen.

* **Angewandte Kunst.** An dem Neubau der Rennerhofstraße 16 führte der 20 Jahre alte ledige Maurer Leonhard Sander von Biernheim in Folge eines Fehltritts vom 3. Stockwerk, etwa 10 Meter tief, herunter. Seine Verletzungen sind bedeutend.

* **Konferenzen in Baden.** In Pforzheim. Ueber das Vermögen des Gastwirths Ludwig Leonhard in Eningen. Präsidiumsamt Freitag, 7. Jan. Kontrollerverwalter Rechtsanwalt August Giffenhu in Pforzheim.

* **Wit-mäßliches Wetter** am Mittwoch den 9. Nov. Vor Westen her ist nun wieder ein Luftwirbel gegen Europa im Anzuge; ob er aber den Quadrant über Mittel- und Ostasien aufzulösen vermag, ist noch sehr fraglich. Jedenfalls ist für Mittwoch und Donnerstag noch immer größtentheils trockenes und mäßig kaltes Wetter bei nur zeitweiliger Bewölkung in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke (10-10-10)	Wolkenbildung	Relativer Feuchtigkeitsgrad	Bemerkungen
8. Nov.	Morg. 7 ^u	764,6	+8,3	81	SW			
8. "	Mittg. 2 ^u	765,5	+8,6	81	SW			
8. "	Abd. 9 ^u	766,2	+8,6	81	SW			
9. "	Morg. 7 ^u	765,7	+1,0	81	SW			

Höchste Temperatur den 8. Nov. + 4,0°
 Tiefste " " vom 8/9. Nov. + 0,5°

Aus dem Großherzogthum.

* **Karlsruhe, 8. Nov.** Damit die Figuren an der Fassade des Otto-Heinrich-Baus des Heidelberger Schlosses vor Verschleiß bewahrt werden, werden sie auf Statuenformen übertragen, dierfür gedruckt und nachgebildet. Diese Nachbildungen werden dann an die Stelle der Originale in die Nischen, während die Originale aufbewahrt werden. Die ersten sieben dieser nachgebildeten Figuren wurden an Otto-Heinrich-Bau aufgestellt: es sind die Figuren des Jupiter Merkur, Diana, Hoffnung, Gerechtigkeit, Verlaß und David. Die Nachbildungen sollen den Originalen außerordentlich nahe kommen.

* **In Mosbach, 8. Nov.** Wegen mehrfacher Stillschleppvergehen wurde der katholische Pfarrrer Knörger von Rührmann von der Strafkammer zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurtheilt.

* **Offenburg, 8. Nov.** Der zweite Landwirtschaftslehrer an hiesiger Kreiswinterschule, Herr Karl Erdmann, ist aus Offenburg abgegangen. In wenigen Tagen sollte er die Leitung der landwirthsch. Winterschule Tauberschoßheim dieses Winter übernehmen.

* **Freiburg, 8. Nov.** Die Verabingung alpiner Schutzhäuser scheint sich in letzter Zeit zur Specialität ausgebildet zu haben. In der Monatsversammlung der hiesigen Sektion des D. u. Ost. Alpen-

Der Untergang der Hibernia.

Roman von A. J. Nordmann.

Alle Rechte vorbehalten. (Nachdruck verboten.)
 Für Amerika copyright.)

116) (Fortsetzung.)

Dennoch aber kommt es immer noch vor, so lieb es in dem Schriftstuck weiter, daß ich im Dunkel der einsamen Nacht aus dem Schlafe aufwache und nicht weiß, was mir geräthelt hat, und doch an dem milden Klopfen des Herzens spüre, daß wieder die Vergangenheit im Traum ihr Recht zur Geltung gebracht hat, das fernbare Recht, da zu sein für alle Zeiten und sich immer auszuwirken, nimmer sich anders gestalten zu lassen, wie wir es doch mit allen Wundertropfen unserer Aemter müde erkaufen möchten. Dann erichene ich in der Finsterniß die verführerischen Gestalten, die dem ich in bitterer Lust meine Tugenden verleihe, und kein Gebot vermag sie zu bannen —, aber die gleichen Gesichter der von mir Gemordeten tauchen vor mir auf, und keine Reue vermag sie zu verjagen.

Und nun ist die Stunde nahe, da alles an den Tag kommen soll. Meine Seele ist müde und mein Körper ist schwach, also daß ich fürchten muß, die Schwärze möchte meine Stimme erlösen, wenn ich zu reden anfänge, um Trägheit abzulegen wider mich selbst und den Menschen, der in mir einen müßigen Genossen fand für seine leuchtlichen Pläne.

Zeit längerer Zeit war ich mit meinem Jugendfreunde Botho von Altmann entzweit, weil er sich fern hielt von dem glühigen Kampfe, in dessen Gewässern ich mit Wahagen herumschwamm. Es gehörte nicht hieher zu erzählen, wie seine gesunde Lebensweise von Tag zu Tag den Stachel tiefer in meine Brust drückte, weil ich bei allem Spott, den ich über ihn ergoß, mit bitterer Beklammung sah, wie weit trefflicher in allen Dingen er dastand, wie überlegen durch sein weißes Maholten er mir lag in dem was, was ich als des Lebens eigentlichen Kern betrachtete, dem Genuß, und wie ich dennoch zu schwach war, meine unflüchtige Lebensweise zu ändern. Dementsprechend lernte ich Paulsen kennen, und er, der klug und scharfsinnig wie der Genius des Bösen erkannte den Groß, der mich

belebte, und verstand es, ihn so zu schämen, daß er immer heiser und ungeschwieger aufoderte. So tief sank ich, daß ich jenem Menschen bei den schwachen Intrigen, die er gegen Botho auspielte, beschämlich war. Immer wieder kamen Momente bitterer Reue, immer wieder folgte darauf gebieterisch das Gebot Botho.

Als dann durch seine Schuld, oder, um es richtiger zu kennzeichnen, durch sein Verdrüß mein Verhältniß zu Thella Secarius abgebrochen war, überfiel mich eine unflüchtige Wuth, und ich verurtheilte, große und genügende Ursache zu meinem Rachehaute gegen den Freund meiner Jugend zu haben. That demzufolge alles, was in meinen Kräften lag, um den Marquis de Cerverate in immer größere Erbitterung gegen Botho hineinzuführen, also, daß er von seiner Verdrüßung wissen wollte und auf Bedingungen für den Zweikampf verhandelte, die wahrhaft mörderische und gottelasterliche genannt werden mußten.

Item, ich wußte, daß Botho dem Mordkampfe ohne feindliche Angst entgegenfah, weil er den Marquis nicht kannte, der ein Willensstärker war, bezügelte man weit und breit keinen zweiten fand. Nach während Cerverate durch einen gebrochenen Fuß an das Zimmer gefesselt war, hatte er sich einen selbstmörderischen Sport eronnen, um seine Trefflichkeit noch mehr zu erhöhen; es mußte ihm an jedem Morgen in das abgelegene Zimmer, wo er sich aufhielt, von einem Boten ein Kissen gebracht werden, welches dort losgelassen werden; dann erlegte er die kleinen Thiere, die lebende und angestrichelte in Zimmer hin und her fuhren, mit wohlgezielten Willensschwächen. Hatte er aber eines verfehlt, so wurde es ihm Leben beizubringen; das ist jedoch in der ganzen Zeit, wo er dieser wunderlichen Uebung oblag, nur zweimal vorgekommen. Wenn ferne Botho wußte, der Marquis werde in der Gegenwart des Augenblicks unsterblich sein, so irrte er abendlich; denn die kalteblütige Entschlossenheit dieses Mannes ließ eine solche Hoffnung als ganz und gar eitel erscheinen.

So war der Tag des Zweikampfes herangekommen, und Paulsen hatte sich mit mir verabredet, selbender nach Beginn zu suchen, um dem Zweikampfe ungeschoren beizutreten. Wir kamen am Abend dort an und beschäftigten noch den Ort, wo, wie wir wußten, das Duell stattfinden sollte.

Nun aber begab sich etwas Wunderbares, daß ich für eine Schickung des Himmels halten muß, der mich für meinen unvernünftigen und unheillichen Daß mit zahlreicher Reue bestrafen

wollte. In der Nähe des Waldes befindet sich nämlich ein Schloßchen, das einem begüterten Bewohner jener Gegend gehört; ein kleines, an der Hinterfront vorbei fließendes Bächlein fließt mit dem Garten des Schlosses durch eine einfache hölzerne Brücke in Verbindung. Indem wir, aus dem Walden heimkehrend, an diese Brücke kamen, empfand ich es wie ein heftiges Schmerzgefühl des bittersten Dummheit, daß diese Stelle an einen ähnlichen Punkt in der Nähe des Schlosses Ossenfeld erinnerte, wo ebenfalls ein Weg aus dem Park durch ein Wäldchen und über eine ähnliche Brücke hinaus ins Freie führt. Und indem die Erinnerung an meine Feindschaft also zu anschaulicher Lebendigkeit erweckt wurde, liegen auch andere Bilder in meinem Innern auf, frisch und lebendig, als wären sie erst gesehen worden. Bilder aus der Kindheit! O! — o mit o! — was ich über die Wälder gegangen, um Botho aufzusuchen, oft waren wir gemeinsam in übermüthiger Wildheit daraus hervorgegangen, um in die Umgebung hinauszufliehen. Ich sah es vor mir, wie oft von jenseits das tolle Geklirr meines Spielgeräths mich begrüßt hatte, und wie ich einmal traunig über die Brücke hinweg lief, als mein Freund krank war und nicht mit mir durfte.

Indem wir dem elenden Wäldchen zuschritten, spannte ich diesen Gedanken fort und wurde dabei traurig, wie ich es noch nie in meinem wilden Leben gewesen. Denn ein Bild nach dem andern tauchte frisch und glänzend aus dem so lange verschlossenen Bein der Erinnerungen auf, Bilder von heiterem Spiel und vergnügtem Leben, von kindlichem Streit und Verdrüßung, von gemeinsam bestandenen Prüfungen, gemeinschaftlichen tollen Streichen, von Schulter an Schulter ausgeführten Kunststücken, von knabenhafter Aufopferung des einen für den andern. . . . Und nun!

Als der Morgen graute, ging ich aus dem lieberhaltenen Schloßchen der Schloßhofen mit einem seltenen Gesichtsausdruck: nimmermehr sollte der Freund ein Opfer der unheilvollen Verwundung werden, zu dem Schicksal auch ich nach besten Kräften beigetragen. Ich wollte den Marquis bereden, von seinem möglicherweise Vorhaben abzulassen und sich mit einer Erklärung zufriedig zu geben; wenn ich nicht dessen weigerte, so gebachte ich ihn mit blutgeladener Pistole zu bedrohen, ja so zu zeigen, daß er, um sich meiner zu erwehren, auf mich schloß; dann müßte er eiligst entfliehen und konnte das Duell mit Botho nicht ausfechten.

(Fortsetzung folgt.)

verursachte der Vorstehende, Herr Siebel, daß auch der Frei- burger Güte ein solcher unerwünschter Besuch abgestattet worden ist.

Ufsal, Hesse und Umgebung.

* **Speyer, 8. Novemb.** Der 15jährige Sohn von Polzhändler Schmitt, welcher seinem Vater einen größeren Geldbetrag stahl, wurde l. P. verurteilt. Auf dem Weg zum Amtsgerichtsgefängnis entpörrte er und konnte nicht ermittelt werden.

* **Kaiserlautern, 8. Nov.** Ein sonderbares Jubiläum trifft heute in der größten Stadt der Rheinpfalz, in dem von dem großen Hohenstaufen-Kaiser Friedrich I. Barbarossa im Jahre 1132 gegründeten und von dem Habsburger Kaiser Rudolf I. im Jahre 1276 zur freien Reichsstadt erhobenen Kaiserlautern ein. Die Stadt kam nämlich durch Verpfändungen, die bereits mit dem Jahre 1322 nach der Schlacht bei Mupfing durch Kaiser Ludwig den Bayer (da sie in dem Thronstreit zwischen Kaiser Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen treu zu dem Kaiser Rudolf von Habsburg gehalten hatte) ihren Anfang nahmen, Ende des 14. Jahrhunderts an die Kurpfalz, d. h. an das Haus Wittelsbach, indem Kaiser Karl IV. aus dem Hause Luxemburg im Juli 1375 dieselbe dem großen Kurfürsten Ruprecht I. pfandweise „zu lebenslänglichem Besitz und Genuss“ übergab und nun die so verpfändete Stadt aus dieser Pfandschaft nicht mehr los kam und bald auch förmlich aufhörte, eine „freie Stadt“ des Reichs zu sein. Barbarossa hatte hinter seinem weiten Schlosse daselbst einen großen Teich oder See angelegt. In demselben soll nach der Sage sein Enkel Kaiser Friedrich II. im Jahre 1230 einen Dacht gestiftet haben, der am Halse mit einem aus dehnbaren Ringen bestehenden Ketten versehen gewesen sei. Dieser Fisch soll nun nach der Kronik am 6. November 1497 im damals noch bestehenden „Kaiser- wasser“ gefangen und 3 Tage später auf die Tafel des Kurfürsten Philipp des Aufrichtigen nach Heidelberg gebracht worden. 20 Wers- schuh lang und 840 Pfund schwer gewesen sein! — Also wären seit jenem merkwürdigen Fang jetzt 400 Jahre verfloßen.

* **Kusel, 8. Nov.** Der Zigeleibefizier Otto Wilcher fiel infolge Scheiterns der Pferde von seinem Wagen, wurde überfahren und schwer verletzt.

* **Worms, 8. November.** Im Hauptbahnhof hier geriet der Bahnmann Jakob Hub aus Bensheim beim Rangieren mit einem Weim unter einen leeren Güterwagen, so daß ein Rad über den Unterschenkel ging, wodurch dieser zerquetscht wurde.

* **Hallgarten, 8. Nov.** In einem Steinbruch wurde der Arbeiter Heinrich Schulz bei von herabstürzenden Steinmassen ver- schüttet. Er schwebt in Lebensgefahr.

* **Hodertweier, 8. Nov.** Der 14jährige Sohn eines hiesigen Bürgers wollte seinen Brüdern zeigen, wie man sich aufhängt. Zu diesem Zwecke stand er auf den Tisch, band ein Seil an den Lampen- korb und schlang sich in Leberriemen, welcher an dem Seile befestigt war, um den Hals. In diesem Augenblicke verlor er das Gleichgewicht, stürzte von dem Tische und hatte sich auf diese Weise aufgehängt. Es gelang nach vieler Mühe, den Knaben zum Leben zurückzurufen.

* **Wendelsheim, 8. Novemb.** Herr Mühlenbesitzer Eicher hat sich mit seiner Jagdhunde in seinem Schlagemach erschossen. Der- selbe machte den deutsch-französischen Krieg mit.

* **Wilsel, 8. Nov.** Die Verhaftung des Thierarztes Dr. Müller wegen Verdrehens im Sinne des § 175 des Strafgesetzbuches hat ungeheures Aufsehen erregt, da der Genannte, der sich auch einer bedeutenden Kassenpraxis erfreute, weit und breit bekannt und sehr beliebt war. Müller besaß großen Einfluß, er war Mitglied des Casino, Vorsitzender des Casinovereins etc. und nur seiner einfluss- reichen Stellung hat er es zu danken, daß die schon seit mehr wie zehn Jahren über sein Treiben umlaufenden dunklen Gerüchte nicht zu den Ohren der Obrigkeit gelangten, da Niemand es wagte, gegen einen Mann, der in den besten Kreisen verkehrte, eine offene Beschuldigung auszusprechen.

* **Wang, 8. Nov.** Ueber den hier in fast beständlicher Schwin- der, der sich de Rohan nennt und welcher als angeblicher Ordens- bruder bei vielen katholischen Geistlichen allerlei Betrügereien ver- übt, wird aus Mülhausen gemeldet, daß der Schwindler auch dort sein Unwesen getrieben habe. Er ließ sich in Wirthshäusern Speisen und Getränke wohl munden und zwar derart, daß er in Abwesen- heit des Wirthes einmal eine ganze Flasche Rothwein austrank und deren Inhalt durch Wasser ersetzte. Einmal wurde der Schwin- der, der viel von Irland und Rom sprach, erwischt, als er eine Schußwunde erlitt und die Gegenstände durchwühlte.

* **Einbad, 7. Nov.** Vier ist nun eine vollständige Diebstahls- schaft festgenommen worden. In dem schon vor einigen Tagen auf- genommenen Dieb sind noch zwei weitere Verurtheilte hinzugekommen. Auch diese Diebstahlschancen waren mit Messern, Stöckchen und Ein- brechwerkzeugen versehen. Allen Anzeichen nach haben dieselben in einem weiten Umkreis ihr Unwesen getrieben; u. a. sollen sie auch in Interlaken und Innsbruck gewesen und überall unter verschiedenen Namen aufgetreten sein. Man findet nach weiteren Mittheilungen.

* **Würgburg, 8. Nov.** Der Kanonier Sommer des 5. Feldart.- Regts. hatte am 15. August, in welcher Zeit sich das Regiment in Hammelburg befand, bis 12 Uhr Nachts Urlaub erhalten, den er auch richtig ausnützte. Nachts 11 Uhr kam Sergeant Schirle in die Kantine und befragte ihn nach seinem Urlaubsschein. Der Ange- klagte entgegnete: „Da kann Jeder kommen und den Urlaubsschein holen.“ Schirle sagte ihm darauf am Arm, allein Sommer rief sich los und nahm Reißaus. Er wurde wieder eingeholt und arre- stirt. Der Bestrafung widersetzte er sich. Er erhielt 1 1/2 Jahre Gefängnis.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim, 8. Nov.** Strafkammer I. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Traub, Vertreter der großh. Staatsbehörde: Herr Ref. Dr. Bodenheimer. 1. Die Brüder Theodor und Karl Doll von Nassau, 27 und 25 Jahre alt, Schieferdecker hier, weigerten sich am 3. August d. J. nach eingetretener Freierrückende die Wertschaft „Zum Storch“ zu verlassen, indem sie, die offenen Messer in der Hand, den Wirth bedrohten. Vom Schöffengericht zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Anton Bruckners Sinfonie

in C-moll (No. 1).

Wohl zum Gedächtniß des im verfloßenen Jahre heimgegangenen Wiener Meisters hat man eine Sinfonie von Anton Bruckner (in C-moll) an die Spitze des Programms des dritten Akademie-Concerts gestellt. Der Komponist ist in hiesiger Stadt kein Unbekannter mehr. Seine Sinfonien in E- und Es-dur wurden, erstere unter Paur, letztere unter Kocher, mit bedeutendem Erfolg aufgeführt, desgleichen sein Tedeum.

Die C-moll-Sinfonie, welche mit der zweiten und achten die Tonart gemein hat, ist in der Reihenfolge der neun Sinfonischen Werke Bruckners die erste. Sie wurde am 14. Mai 1865 vollendet und erlebte ihre erste Aufführung in Linz am 9. Mai 1868 unter des Meisters Direction. Wie mögen die diebesen Linzer Orchester in Stunden gerathen sein, das so gar nicht nach Linzer Torte (schmeckt!) klingen müssen sie aber die Größe herausgeföhlt haben; denn trotz eines sehr ungenügenden Orchesters wurde ein für die damalige Zeit bemerkenswerther Erfolg erzielt. Erst im Jahre 1890 erschien die Sinfonie wieder in der Oeffentlichkeit und zwar in einem phis- harmonischen Concert in Wien unter Hans Richter. Diesen beiden Aufführungen reidit sich die heutige als dritte an, während demnachst in München unter Direction Professor Koenen in Kaim-Saal die letzte Sinfonie in A-dur überhaupt zum ersten Male erklingen wird.

Auf dem Titelblatt der ersten Sinfonie stehen die Worte: „Un- versität Vindobonensis primam suam symphoniam dedicat veneran- dunt Antonius Bruckner doctor honorarius.“ Diese Widmung bildet den Ausbruch des Dankes an die Wiener Universität für die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors. Als am 12. Dezember 1891 dieses bedeutungsvolle Ereigniß durch einen großen Festkommers gefeiert wurde, da fühlte sich der 67 Jahre alte Meister selbst wieder jung und er sprach damals besonders zu der jährlich versammelten akademischen Jugend, seinen Gaudium- worten, wie er sie nannte, schöne, goldene Worte über Kunst und Wis- senschaft. Sinnig beschloß der damalige Rektor der Wiener Univer- sität, Hofrath Czern, seine Festrede mit den Worten: „Wo die Wissenschaft Galt machen muß, wo ihr unübersteigliche Schranken gesetzt sind, dort beginnt das Reich der Kunst, welche das anzu- drücken vermag, was allen Wissen verschlossen bleibt. Ich, der rector magnificus der Universität, heuge mich vor dem ehemaligen Mathematiker von Windbana.“ Bruckner ist bekanntlich aus dem Lehre-

legten die Beiden Berufung ein, wurden aber damit abgewiesen. Verth. R. M. Dr. Köhler.

2. Der 23 Jahre alte Schlosser Heinrich Lehga von hier stahl dem Zimmermann Andreas Giesl M. und öffnete noch am 30. Sept. in der Wohnung Giesl dessen Koffer mit einem falschen Schlüssel und nahm einen Geldbeutel mit 88 M. an sich. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

3. Bei einer unerwarteten Revision der Kasse der hiesigen Filiale des Frankensanitätsvereins und des der Schnei- der e. S. mit dem Sise in Braunshweig, welche am 17. Okt. d. J. der Revisor Weigert im Auftrag des großh. Bezirts- amts in der Wohnung des Schneidemeisters Gg. Küdert hier und im Lokal des Stillvereins vornahm, ergab sich ein Manco von mehreren hundert Mark, welches später genau auf den Betrag von 598 M. 78 Pfa. festgestellt wurde. Gegen Küdert, der übrigens schon 21 Jahre die Kassengeschäfte führt, wurde deshalb Anklage wegen Unterschlagung und Untreue erhoben. Neben ihm saß als Mitange- klagter der Schneidemeister Aug. Schwab, der als Vorstandsmit- glied der Revision beigegeben und seinem Freunde Küdert auf dessen Witten 150 M. geliehen hatte, die dieser, um das Manco etwas tie- ner erscheinen zu lassen, noch rasch der Kasse zulegte. Schwab soll sich dadurch der Begünstigung schuldig gemacht haben. Küdert er- klärte heute, er habe das Geld nur aus der Kasse entlehnt, um sich in einer vorübergehenden Geldnoth zu helfen. Er habe nicht die Absicht gehabt, die Kasse zu benachtheiligen. Das Gericht nahm zu Gunsten des Angeklagten dies auch an. Schwab verteidigte sich dahin, er habe, als er das Geld, das er selbst bei Wirthin Hoffmann vorher geborgt hatte, Küdert gab, nicht an eine strafbare Handlung desselben gedacht, sondern geglaubt, daß nur eine Unordnung in der Kasse an dem Manco die Schuld trage. Das Urtheil gegen Küdert lautete auf 4 Wochen Gefängnis, Schwab wurde freigesprochen. Verth.: R. M. Dr. Köhler.

4. Eine dumme Waberei hat der 19 Jahre alte Schneider Karl Gimmel von Würzburg am Redarvorstand verübt. Er stellte auf der dort angelegten Feldbahn der Firma Grün und Bisfinger eine Weiche um, sodas, wenn die falsche Stellung nicht vorher entdeckt worden wäre, der nächste Materialzug den Redarvorn hinabgeführt wäre. Außerdem stahl er dem gerade abwesenden Weichenwärter aus dessen Hütte ein Taschenmesser und sein Wespennest. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes, Diebstahls und Mordbrandes erhielt Gimmel 6 Wochen, 1 Tag Gefängnis.

5. An Nordversuch grenzte eine Bluthat, die der 29 Jahre alte Knecht Karl Reicherl von Dumbach am Morgen des 6. Juli d. J. an dem 31 Jahre alten Tagelöhner Karl Schreiwies von Wapen- thal verübte. Reicherl hatte seit dem Jahre 1893, in welchem er wegen einer an Schreiwies begangenen Körperverletzung in Wörsbach zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden war, einen Groß auf den- selben. Am 5. Juli traf er in der „Schwäbischen Bierhalle“ in U 1 den Schreiwies und äußerte sich drohend über denselben: „Er habe ihm schon in Wörsbach einen Prügel auf den Kopf geschlagen, er gebe ihm noch einmal.“ — Er besann sich nicht von ihm, sondern von einem oder zwei andern, die er beschleunigen werde. Als er gegen 11 Uhr die Wirthschaft verließ, rief er Schreiwies, der von all den An- gelpungen keine Notiz genommen, sondern ruhig Billard gespielt hatte, noch zu: „Heute machst Du mir's nicht, wie in Wörsbach.“ Am andern Morgen gegen 4 Uhr früh wurde Schreiwies in der Straße T 6 bis U 6 mit einem Stich in der linken Brust in einer großen Kutsche liegend aufgefunden. Er war Anfangs bewusstlos, be- zeichnete aber bald Reicherl, als den Thäter. Er (Schr.) sei Morgens nach 3 Uhr aus dem Wege zur Herberge zur Ortmath (U 4) gewent, als Niemand an ihn vorbeigegangen sei, sich umgedreht und mit den Worten: „So, jetzt kannst Du zufrieden sein.“ ihm ein Messer in die Brust gestochen habe. In diesem Moment habe er Reicherl sicher er- kannt. Die Verletzung Schreiwies war in hohem Grade lebens- gefährlich und bedurfte nicht weniger als 12 Wochen zu ihrer Heilung. Reicherl leugnete, wie von Anfang an, so auch heute, den Thäter zu sein. Er konnte aber die Drohungen gegen Schreiwies nicht be- weisen und ebensowenig konnte er für ein Alibi Beweise erbringen. Im Gegentheil hatten sich seine Angaben in dieser Richtung als un- wahr herausgestellt. Das Gericht erkannte dem Antrag des Staats- anwalts entsprechend, auf eine dreijährige Gefängnisstrafe.

Ernte- und Marktberichte.

* **Mannheimer Getreide-Marktenbericht.** In der abge- laufenen Woche machte sich im Getreidegeschäft gute Bedarfsfrage geltend, und es kamen auch ziemlich bedeutende Abchlüsse zu Stande. Während die amerikanischen Weizen in Folge schwächerer Börsen- kurse von New-York und Chicago im Preise ein wenig — etwa 3 Mark per Tonne — gegenüber der Woche nachgegeben haben, blieben die Preise für die russischen Provenienzen ziemlich auf dem gleichen Stande, denn das Angebot von Rußland war die ganze Woche hindurch nicht dringend. Roggen und Hafer sehr, Gerste un- verändert, Mais behauptet. Wir notiren am Schluß der Woche (per Tonne ex Rotterdam): Weizen Rot Winter Nr. 2 M. 171, Northern Spring Nr. 1 M. 173, Nicolaief M. 166—180, Krin M. —, Rumänier M. —, Saplata L. a. q. M. —, Sarenka alter M. 167—170, Sarenka neuer M. 172—176, Kansas M. 163 bis 171, Roggen russ. 9^{er}, M. 110, Hafer russischer M. 110—130, amerikanischer M. 105—108, Gerste, russische Futtergerste M. 62 bis 92, Mais Mixed M. 72, Saplata Roggen M. —.

O. W. vom Hopfenmarkt. Die Kollage zu einer Besserung der Lage zeigte sich, wie gemeldet, bereits in der letzten Berichts- periode. In der diesmaligen traten die Symptome mit größerer Lebhaftigkeit heroor und fanden in einem Anziehen der Preise nicht nur der Prima-Sorten, sondern auch der mittleren Sortungen Aus- druck. Man bringt diese Veränderungen in Zusammenhang mit der Thatsache, daß in vielen Produktionsgebieten nur noch keine Vor- räthe 1897er Waare vorhanden sind, und die Käufer ihr Hauptaugen- merk nun auf den Markt in Rürberg richten müssen. In dieser Centrale des deutschen Hopfenhandels entwickelte sich denn auch trotz des Anziehens der Preise, welche seit dem letzten Berichte 5—12 M.

per 50 Kilo höher sind, an mehreren Tagen ein auffallend lebhafter Verkehr: 1800—2000 Ballen; an anderen Tagen dagegen wurden wegen den festen hohen Forderungen wieder nur beschiedener Um- fänge erzielt. Das gilt sowohl für den Export als auch für Run- dschaftshandel. Aus den Abchlüssen für letztere dürften, neben den Verkäufen in der Preisliste bis zu 90 M., folgende interessieren, welche die allgemeinen Notierungen bedeuten überliegen. Wir nen- nen u. a. Hollbauer Siegelgut theils zu 100—120, theils sogar zu 125, Württemberger zu M. 95—115, Badische zu 110—115.

Die derzeitigen Notierungen stellen sich wie folgt, letzte Notir- ungen in (): Marktspesen 20—70 (18—58) Badische 60—105 (70—95) Gebirgshopfen 60—80 (60—72) Kläffer 50—83 (60—75) Hollbauer 88—100 (85—85) Spalter 80—115 (70—108) Hollbauer Siegel 80—115 (70—100) je nach Lage) Württemberger 45—100 (35—95) Pofener 70—100 (65—98)

In Stuttgart wurde am letzten Markttag fast die ganze Zufuhr verkauft, und die Preise von Primasorten konnten nicht un- wesentlich anziehen. Allgemeine Notierungen 80—80 M. (30—65) per 50 Kilo.

Auch in Saaz (Böhmen) waren die Notierungen bei beliebterem Verkehr anziehend, sie stellen sich auf fl. 75—83 (72—90) per 50 K.

Tagesneuigkeiten.

— Mit der Führung der 50. Infanterie-Brigade (2. Groß. Hessische) wurde Freiberr v. Saldenfeld-Detterdorf, bis jetzt Oberst und Kommandeur des Kaiser Franz-Garde-Regts betraut.

— Die demokratische „World“ in New-York erzählt zum Lobe ihres Candidaten, des nunmehr zum Oberbürgermeister erwählten Richters van Wyck, daß er bei einem Gabelstößler 23 Staats vertilgt und alle seine Parteigenossen im Es-Record ge- schlagen habe.

— Der Erbe des französischen Thrones, der sich für den Legitimisten aller Legitimisten anseht, kündigt der Welt sein Verlobung an und empfiehlt ihr zugleich seinen Weinhandel, den er in Lunel bei Montpellier betreibt. Er nennt sich Charles August de Bourbon und ist der Enkel jenes Uhrmachers Naundorf, der sich für den aus dem Temple entwichenen Ludwig XVII. ausgab.

— In Krefeld wurde am Samstag ein Kaiser-Wilhelm- Museum eröffnet, zu dem mehrere Bürger in sehr freigebiger Weise beigetragen haben.

— Durch herabstürzende Kohlenmassen wurden auf der Georggrube zu Dombrowa in Oberschlesien mehrere Bergleute verschüttet; zwei wurden als Leichen hervorgezogen.

— In Antwerpen stößt wegen anhaltenden starken Nebels der Schiffverkehr. Die Postdampfer haben stundenlange Ver- spätungen und auf der Unterhelde liegen zahlreiche nach Antwerpen bestimmte Dampfer.

— In Basel-Land starb der älteste Bürger, 102 Jahre alt, der sein Leben lang nie krank war.

— Bei Hamburg wurde ein englischer Dampfer von einem deutschen angefahren und sank. Die aus Walle und Wein bestehende Ladung ist verlorben.

— Der Vesuv ist seit einigen Tagen in lebhafter Thätigkeit. Aus dem im Jahre 1895 entstandenen Krater am Utero del Cavallo riesen große Massen glühender Schladen nach der Südwestseite ab. Die in zwei große Ströme getheilte Lava gleitet nach der Westseite und nach der nördlichen Zone des Piano delle Ginestre ab. Der letztere Lavaström ist wiederum in zwei Theile verzweigt. Auch der Hauptkrater zeigt sich nördlich thätig.

— Aus Falkenstein i. Vgl. meldet man, daß dort am Sonntag früh zwei heftige Erdstöße stattfanden.

— Ein Eisenbahnunglück ereignete sich in den Vereinigten Staaten auf der Eisenbahnlinie Chesapeake-Ohio in der Nähe von Charlottesville. Ein mit großer Geschwindigkeit nach Richmond fahrender Zug entgleiste, als er eine Brücke über den Rivern-Fluß passierte und stürzte in denselben. Es wurden 4 Personen getödtet und 16 verletzt.

— In Paris wurde ein Ehepaar Dreyfus und dessen drei Töchter im Alter von 7—13 Jahren durch Kohlenoxydgas erstickt aufgefunden. Den polizeilichen Ermittlungen zufolge soll Dreyfus ein Vetter des vielgenannten verurtheilten früheren Haupt- manns gewesen sein.

— In Peteraburg herrschte gestern eine Kälte von 6 Grad. — Die Gesamtbevölkerung der Erde wird jetzt auf 1335 Millionen Menschen beziffert, wovon etwa ein Viertel, näm- lich 378,6 Millionen auf Europa entfallen. An der Bevölkerung Europas nehmen Rußland mit 28 Prozent und Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen mit 28 Prozent Theil. Die Vereinig- ten Staaten von Nordamerika repräsentiren mit 72,8 Millionen mehr als die Hälfte der Bevölkerung von ganz Amerika.

— 147,000 Rubel hat der Cassier Präsenstich in Peter- burg entwendet und ist dann flüchtig geworden. Auf seine Verhaf- tung hat man einen Preis von 4000 Rubel ausgesetzt.

— Nach dem Goldlande am Yukonstromen wird im nächsten Frühjahr eine ungeheure Auswanderung beginnen. Man darf annehmen, daß allein eine halbe Million Leute sich von den Vereinigten Staaten nach dem neuen Goldlande wenden wird. Bei einer einzigen Wabersima der Küsten des stillen Ozeans haben schon 80,000 Personen Fahrkarten gelöst.

— 410,000 Gänse sind im Laufe dieses Herbstes aus Ruß- land über Stragaltowo nach Deutschland eingeführt worden.

— Auf Grube Mariadorf bei Rachen stürzten vier Arbeiter in den Bergschacht; einer ist todt, die übrigen sind schwer verletzt.

— In Oberschdnau, Kreis Schmalkalden, erstoch ein Nagelschmied Wenz den Schlosser Krumphöfel und verlor die Schloffer Pfannschmidt tödtlich. Der Mörder beging darauf Selbstmord.

— Bei der Bekämpfung des Wetterhorns fand der Student Wäber aus Bern den Tod durch Steinschlag.

— Bei der Bekämpfung des Wetterhorns fand der Student Wäber aus Bern den Tod durch Steinschlag.

hand hervorgegangen und fand als junger Mensch von 17 Jahren seine erste Anstellung als Schulgehilfe in Windbana in Oberösterreich mit einem Monatsverdienst von zwei Gulden!

Gelegentlich der Aufführung einer Sinfonie in Frankfurt hat schon Humperdinck in der Frankfurter Zeitung betont, es gebe nicht an, Bruckner einfach als einen in Wagner'scher Manier komponiren- den Mann abzutun. Er sei vielmehr eine Individualität, ein origi- nellere, seine eigenen Pfade wandernder Künstler, der wohl im Technischen durchaus auf modernem Boden stehe, im Aebrigen aber sich eine ihm allein angehörende Tonsprache geschaffen habe. Es darf vielleicht hier darauf hingewiesen werden, daß Wagner, der sonst in Neuerungen über moderne Komponisten sehr zurückhaltend war, Bruckner den bedeutendsten Sinfoniker der Gegenwart genannt und seine Aufführung eines Brucknerschen Werkes in Wien veranlaßt hat. In der That: das für eine e r t e Sinfonie sehr selbständig und lähn aufgebaute Werk bestätigt die Wichtigkeit dieses Kunstwunders. Nur ein Geist von Kraft und Größe konnte Solches schaffen und man weiß nicht, soll man mehr den Rufschall der Erfindung oder die moderne Kunst des genialen Contrapunktlers bewundern, der in der consequenten Durchführung des Gedankens selbst vor Dörten nicht zurückschreckt. Dabei sind keine Themen von verblühender Prägung und Plastik.

Mit einem düsteren, marschartigen Motiv beginnt die Sinfonie, welchem sich bald ein sehr gesungenes Seitenthema, zuerst von den Geigen, dann von Cello, Bassett und Horn tritt vorgetragen, zuge- selt. Nach einer lebhaften Steigerung tritt massenhaft in den Trom- peten und Posunen ein neuer motivischer Gedanke auf, umraunt von Bassagen der Geigen, welche späterhin zu einem Solo der Oboe von der Fide übergenommen werden. Das Anfangsthema erklingt wieder, zuerst andeutend, dann in seiner vollen Gestalt. Interessant ist namentlich die Stelle, wo die Fide daselbst, sowie auch in der Folge das Seitenthema aufzukommen, wels' letzteres in C-dur von einem misstaktischen Contrapunkt in den Geigen begleitet wird. Bald ver- löst sich das Bild wieder und ein geht es rasch in nachdrück- lichen Aufbau zum Schluß. Das letzte Wort behält das Anfangsmotiv, welches, von einer gemächlichen Formate umgeben, groß und mächtig dadruffahrt und den Satz wirkungsvoll beschließt. Das Adagio in A-dur beginnt mit düsterer und schwer daberstreichenden Klängen, aus welchen ein inbrünstiger Gesang aufsteigt. In die schwerwichtige Stimmung klingen par tollreich milde Flöten-Akkorde hinein. Ein breites, getragenes Seitenthema entwickelt sich. Dasselbe

wird von einem ungemein melodischen Andante-Satz abgelöst, in welchem zuerst die Streicher das Wort führen, um es dann an die Holzbläser abzugeben. Es steigert sich zu schmerzvollem Ausdruck; zurie Flöten-Figuren spielen es. Beachtenswert ist die sehr geschickt bewerkstelligte Rückkehr in den Hauptgedanken, welche sich unter Verhinderung des Akzents unmerklich vollzieht. Ein mächtiges Crescendo hebt an und steigert sich bis zum breitesten Patmos, um allmählich in den Holzbläsern sanft zu verflingen.

Das Scherzo ist ein Satz voll Trost und wilder Energie. Ras- los tobt es dahin. Ein entzückendes Stück ist das Trio, in welchem das Horn so gemüthlich-wienerisch zu singen weiß. Das dritte Wort: „une fleur entre deux abimes“ wäre hier anwendbar, denn bald geht es wieder in das Scherzo zurück, welches eine straffe Coda einem Halbklus auf der Dominante zuführt. Das Finale eröffnet ein scharf rhythmisiertes eindruckvolles Motiv, das sich sofort dem Ohr einprägt.

Das Seitenthema weiß sich dann wieder so warm und gemüth- lich mit einem Stich ins Humoristische zu geben, das es eine Luft ist. Beide Themen werden contrapunktlich reich und vielseitig ver- arbeitet und man kann nur staunen über die Kunst des Komponisten, der alle Schwierigkeiten spielend überwindet. Der Verlauf des Satzes bringt dann ein drittes Thema, anfänglich nur in zarten An- längen, in der Folge immer deutlicher und prägnanter, bis es schließ- lich in vollster Orchesterpracht, zuerst von den Posunen feierlich intonirt, erklingt und in seinen beiden C-dur-Akkorden einen grandio- sen Triumphgelang, der so recht die Urfkraft der Brucknerschen Er- findung bezeugt, zum vollendeten Ausdruck bringt.

Schließlich sei noch eine für die Art und Weise seines Schaffens charakteristische Aeußerung Bruckners angeführt.

Gelegentlich jenes oben erwähnten Fest-Commers sprach er sich u. a. dahin aus: „Wenn ich mir in meinen Arbeiten die und da einige lächer harmonische Rückungen erlaubt habe, so legte ich doch immer wieder zur Grundsonorität zurück, verlor dieselbe nie ganz aus dem Auge; ich komme mir dabei vor, wie ein Bergsteiger, der, courageit unvorsicht's dringend, sich eine freiere Aussicht verschaffen will, dabei aber doch in denselben Berg hinabsteigt.“

Möge das Publikum von der Hand dieses lächer Bergsteigers sich nicht leiten lassen; als Lohn winkt ihm ein herrlicher Ausblick auf ideale Weite und die höchsten Höhen eines ergabenen Kunst!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Clavierabend von Frau Theresia Carcano, welcher nächsten Donnerstag im Casino-Saal stattfinden wird...

Der Lieberabend von Dr. Ludwig Wöllner, für den sich ein sehr großes Interesse in unserer Stadt kundgibt...

Die Anna-Lise in Landau. Die Mannheimer gaben gestern, so lesen wir in der Montagnummer des „Land. Anzeigers“...

Heber Hrl. Alois Gillingner, deren Auftreten im heutigen Akademiefest mit großer Spannung entgegengelesen wird...

Konzert des Vereins für klassische Kirchenmusik Ludwigshafen. Einen sehr hohen Grad bereite und am Sonntag die in der großen protestantischen Kirche in Ludwigshafen...

Die Besetzung des Heidelberger Lehrstuhls für Chemie. Der Nachfolger August Kekulé an der Bonner Universität, Geheimrath Curtius, hat einen Ruf an Stelle Viktor Meyer's nach Heidelberg erhalten.

Vom Karlsruher Theater. Felix Mottl dirigiert im Laufe dieser Woche ein großes Concert in London, Frau Mottl singt Sonntag in München die Sieglinde, und Kammeränger Niede gastirt wiederholt in Berlin.

Freiburger Matriculanten. Die erste Immatriculaion an unserer Universität fand dieser Tage statt, und zwar wurden 300 Studierende eingeschrieben...

Zu der Pariser Großen Oper fand am Sonntag die Generalprobe von Richard Wagner's „Meistersinger“ statt. Die Ausführung war über alle Erwartungen vortrefflich.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Nov. P. Blumentreich, der ehemalige Direktor des Theaters des Reichstags, wurde wegen Unterschlagung...

Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse ergab sich folgendes Resultat: Die Sozialdemokraten verloren 1 Sitz...

An der Rasse des Bankhauses Julius Bleichröder in der Poststraße wurde gestern der Bekleidung eines anderen Bankgeschäftes auf einen Credit von 100,000 Mark auf die Reichsbank lautend...

Bei einem großen Dachstuhlbrand, der in Moabit stattfand, wurde ein Mädchen vom Baum und Rauch überrascht und erstickt.

Dirschberg, 9. Nov. Der Kaiser schickte bei seiner Anwesenheit in Schlesien durchgehende königliche Hilfe, besonders zur Regulierung der Weichsel zu.

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Wien, 8. Nov. Pünke hielt im Abgeordnetenhaus eine sehr wichtige, heftige Rede zur Begründung des Anlagengesetzes wegen der Sprachenverordnung...

Altere 64-68 M., c) gering gedrehte 60-64 M. von Paris (Kinder und Röhre); a) vollfleischige, ausgewählte Färsen, Rinder...

Der Großhandel war sehr lebhaft; der Ralberhandel dagegen sehr schlappend. Vorige Woche waren insgesamt aufgetrieben 2612 Stück.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 8. Nov. 1897 mitgeteilt von dem Vorsitzenden Fritz Kerglinger.

Frankfurter Effekten-Börse vom 8. Nov. Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20, Berliner Bancoaktien 169.60...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov. Deutsche Reichsbahn 187.50, Oesterreichische Kreditaktien 288, Diskontostammaktien 188.20...

Mannheimer Handelsblatt.

Conto-Blatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 8. November.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in different currencies.

Die Weizen in Mannheim, den 8. November 1897. (Amtlicher Bericht der Direktion.)

Bei dem großen Dachstuhlbrand, der in Moabit stattfand, wurde ein Mädchen vom Baum und Rauch überrascht und erstickt.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table listing shipping companies, destinations, and departure dates.

Heberische Schiffahrts-Nachrichten.

Philadelphia, 4. Nov. (Druckbericht der Red. Star Linie, Antwerpen.)

Wasserstandsberichte vom Monat November.

Table showing water levels at various locations and dates.

Wannheimer Effekten-Börse vom 8. Nov.

Table with columns for various financial instruments and their values.

Angora- und Ziegenfelle.

besonders schöne Exemplare. empfiehlt Adolf Sexauer, D 2, 6, Mannheim, Planken.

Gebrüder Reis, Möbelfabrik.

G 2, 22, nächst dem Spiesmarkt. Grosses Lager gediegener Holz- & Polstermöbel.

Houbens Gasheizöfen D. R. P. mit neuem Muschelreflector.
 Houbens Gasbadeöfen. D. R. P. 25 000 Stück in Betrieb.
 Prospekte gratis. — J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen. 45618

Vorläufige Anzeige!
 Wir erlauben uns hiermit einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir am 10. November unser
Kunstgewerbl. Atelier
 H 9, 33 1 Treppe H 9, 33
 eröffnen werden.
 Wir beschäftigen hier, das Kunstgewerbe nach jeder Richtung hin auch hier zu fördern durch:
Privatzeihen-Unterricht (auch Kurzwelse)
Aquarell- und Holzbrand-Unterricht.
 Ferner sämtliche und Kunstgewerbe schlagende Entwürfe für:
 Diplome, Plakate, Titel- u. Widmungsblätter, Spais- u. Tanzkarten, Schmiedeiserne Gegenstände, Vereinsfähnen, Stickereien, Heraldik, Künstler-Postkarten mit Ansichten etc.
 Außerdem **Entwürfe** für:
 Vollständige Zimmereinrichtungen sowie einzelne Möbel nebst Detailzeichnungen.
Geschmackvolle Zimmerdekorationen.
 Besonders für die bevorstehende Weihnachtszeit empfehlen wir Ausführungen in Holzbrand, Aufzügen derselben und Aufzügen von Stickereien. In dem wir gewissenhafte Ausführung zusichern, empfehlen wir mit allen Hochachtung
Holwäger & Glück.

Total - Ausverkauf.
 Durch den Verkauf meines Hauses habe ich mich zur Auflösung meines Geschäftes entschlossen und lege mein ganzes Lager in
Weißwaren, Tischzeugen, Vorhängen, Teppiche etc.
 dem 47601
Ausverkaufe
 zu bedeutend ermäßigten Preisen aus.
 Das Lager ist in den von mir stets geführten bekannten guten Qualitäten noch reichlich sortiert und bietet Gelegenheit zu billigen Einkäufen.
 Ich lade freundlich zum Besuche ein.
J. A. Ettlinger.

Louis Marsteller 45554
 O 2, 10 empfiehlt seine Kunststrasse.
Weihnachts-Ausstellung
 in Brenn- u. Mal-Artikeln, Brandapparaten, Studienkasten etc.
 Telephonpulte per Stück mit 3 Rollen Papier Mk. 4, 25.

Perserteppiche
 in großer Auswahl zu billigen Preisen. 45110
L. J. Peter, Hof-Möbelfabrik. C 8, 3.

Aussteuer-Geschäft
 E 2, 45 eine Treppe hoch
Herren- u. Damenwäsche
 nach Maass.
Kinder-Ausstattungen. Telephon 919.
M. Klein & Söhne
 Tisch- u. Bewäsche
 Teppiche Betten
 Steppdecken-Fabrik
 Anerkannt grösste Auswahl. Billigste Preise.
 eine Treppe hoch E 2, 45 eine Treppe hoch.

Hydraulischer Thüerschliesser
„Zephir“
 arbeitet sicher und geräuschlos.
 Klein-Verkäufer: 45604
Zechbauer & Bassermann, Mannheim,
 Telephon Nr. 79. Bureau: C 7, 8.
 An Schlosser u. Wiederverkäufer hoher Rabatt

Institut Gabriel,
M 7, 23.
 Anstalt für schwedische Heilgymnastik, Orthopädie, Massage und Turnen.
 Vom 4. Oktober ab ist das Institut wieder während des ganzen Tages geöffnet.
 Turnkurse für Herren, Knaben und Mädchen.
W. Gabriel,
 Inhaber und Leiter der medicomechanischen Institute in Mannheim u. Bad Nauheim. 44807

SINGER
 Nähmaschinen
 für Hausgebrauch, Kunststickerei und industrielle Zwecke jeder Art.
Ueber 13 Millionen
 fabriziert und verkauft! 48307
 Die Singer Nähmaschinen verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und grossen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Robuste Unterbaukonstruktion auch in der Mod. Kunststickerei.
Singer Co. Act. Ges.
 Mannheim, O 2 No. 10, Kunststrasse.
 Frühere Firma: G. Reiblin & Co.

An die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!
Thüringer Weber-Verein zu Gotha.
 Geben Sie den in Ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen 34808
„Webern“
 bitte Beschäftigung.

Geschäfts Empfehlung.
 Einem ill. Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich von heute an nur 45640
ff. hell und dunkel Exportbier
 aus der Moosbacher Brauerei in halben und ganzen Flaschen zum Verkauf bringe und wird es mein Bestreben sein, durch pünktliche und reelle Ausführung den geschätzten Bestellungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden.
 Für Wiederverkäufer ermässigte Preise!
 Mannheim, den 12. Oktober 1907.
L 15, 6 Franz Hucker L 15, 6.
 Flaschenbierhändler.

Original Musgrave's Irische Oefen.
 Zahlreiche Nachahmungen nöthigen uns zu erklären, dass unsere durch D.R.P. Geschmacks- und Gebrauchsmuster geschützten Original-Fabrikate nur von uns allein hergestellt werden, und bitten dringend, ähnlich aussehende Erzeugnisse anderer Fabriken nicht mit den Originalen zu verwechseln. 48078
Esch & Cie.,
 Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.

Annoucen-Expedition
Rudolf Mosse
 Frankfurt a. M.
 Kaiser-Strasse 1. Bezirks-Fernsprecher 112
 Annoucen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoucen werden bereitwilligst geliefert.

Ferd. Baum & Co.
 C 7, 7a neben Institut Stammel C 7, 7a
Prima stückreichen Fettschrot,
 gewaschene und gesiebte **Nusskohlen,**
 deutsche u. engl. **Anthracitkohlen,**
Ruhrsteinkohlen-Brikets, Koks
 für Ische und Hölzer.
troch. Bündel- u. zerlein. Tannenholz
 auf Wunsch in Röhren gelieft.
fr. i. an und in's Haus.
 Berufsverder 544. 59085

Weinheimer und Lützelsachsener Roth-Weine
 liefert als Specialität in verschiedenen Jahrgängen von 1897. 65 per 100 Liter aufwärts, ebenfalls Weissweine von 1897. 45 an per 100 Liter. 45410
Rudolf Rücker, Weinheim a. d. Bergstr.

General-Agentur für Mannheim und Umgegend:
Sporleder & Cie.
 45455
Carl Bischoff & Sick
 G 7, 11. Telephon 524
 liefern zu den billigsten Tagespreisen:
Alle Sorten Kohlen, Holz, Coks u. Brikets.
 Ganze Jahren wie bisher über die Stadtwaage, ohne Berechnung der Waagegebühren. 45548

Jac. Hoch
 H 7, 35 Holz- und Kohlenhandlung H 7, 35
 empfiehlt 59211
 la. Fettschrot, fädrich,
 la. Rußkohlen I, II, III, gewaschen und gesiebt,
 la. Anthracitkohlen, deutsche und englische,
 la. Anthracit-Gijorm-Brikets,
 la. Ruß-Gascoals, gebrochen,
 Stein- und Braunkohlen-Brikets,
 buch. Holzkohlen, buch. Scheitholz, ganz oder gespalten,
 zerleinertes Tannenholz u. Bündelholz zum Feuer-anzünden,
 fest an's oder in's Haus geliefert zu den billigsten Tagespreisen.
 Alles nur beste Marken.
 Telephon No. 438. Comptoir H 7, 35.

Mieth-Verträge
 E 6, 2
 stets vorrätzig:
 Dr. Haas'sche Druckerei
 E 6, 2

Abonnements-Einladung
 auf die Fachzeitschrift
Das Rheinschiff
 Offizielles Publikations-Organ
 der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.
Central-Organ
 für die Interessen der Schiffahrt und des Handels auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen.
 Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.
 Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal, Rollen-Format, je 8 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer mehrere Original-Aufsätze über Schiffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges; auch die Mannheimer Wochen- und Monatsberichte finden durch die guten Informationen allgemeine Anerkennung.
 Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, ist jedem Schriftsteller, den Herren Abgeordneten, Capitulanten und Schiffern, den mit der Schiffahrt in Beziehung stehenden Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schiffahrt des Rheins und seiner Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unentbehrliches Fachblatt geworden.
 „Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen von ganz Deutschland verbreitet und haben deshalb einflussreiche Inserate besten Erfolg.
 Zu jährlichem Abonnement laden ergebenst ein:
Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“
 in Mannheim, E 6, 2.